



**Der Public Eye Global Swiss 2007 für unverantwortliches Konzernverhalten geht an die**

## **Novartis International**

**Laudatio von Yogenda Sapru, Vorsitzender der indischen Cancer Patients Aid Association (Mumbai), am 24. Januar 2007 in Davos.**

Sehr verehrte Anwesende

Novartis hat Tausenden von Krebskranken in Indien Not, Armut, Gesundheitsschäden und sogar den Tod gebracht. Wird dem Pharmakonzern nicht Einhalt geboten, dürften noch grössere Not, das Dahinsiechen tausender Menschen und die weitere Verbreitung von Todesfällen weltweit das Ergebnis sein.

Die Vereinigung der Krebshilfe Indien (Cancer Patient Aid Association, CPAA) kämpft darum, Novartis Einhalt zu gebieten. Die CPAA als grösste im Bereich der Krebsbekämpfung tätige Nichtregierungs-Organisation wurde vor 37 Jahren 1969 in Mumbai gegründet. Die CPPA verfügt über Niederlassungen und Vertretungen in 40 indischen Städten und über eine Vertretung in New York. Sie setzt sich für eine einheitliche Betrachtung und Behandlung der Krankheit ein und konzentriert sich dabei auf folgende Bereiche:

- a) die Sensibilisierung und Ausbildung der Menschen zum Thema Lebensstil, der zu 70% für die Krebsfälle in Indien verantwortlich ist.
- b) die Früherkennung von Krebs als Grundlage für eine erfolgreiche Behandlung.
- c) die Versorgung der Krebskranken mit allem Nötigen, vor allem mit Gratisarzneimittel für jene Patienten, die diese Medikamente nicht selbst bezahlen können oder die die Ausgaben nicht zurück erstattet erhalten.

In unserem Rehabilitationszentrum nehmen wir uns jährlich über 700 Patienten und deren Angehörigen an. Insgesamt deckt die CPAA die Bedürfnisse von über 5000 Krebskranken vollständig ab.

### Glivec in Indien

- In Indien werden jährlich rund 30'000 neue Fälle eines Blutkrebs, der chronischen Myeloid Leukämie (CML), entdeckt.
- 2001 führte Novartis das Medikament Glivec auf dem indischen Markt ein. Dank diesem sehr wirksamen Medikament können bei über 90% der an CML leidenden Kranken erhebliche Verbesserungen des Gesundheitszustands erreicht werden. Novartis legte den Preis für Glivec auf 2'500 US\$ für die Behandlung pro Monat fest. Die Patienten müssen das Medikament lebenslang einnehmen, um ihren Zustand zu stabilisieren, da das Mittel nicht heilt sondern nur das Wachstum der Krebszellen einschränkt. In einem Entwicklungsland wie Indien verfügen 99,9% der Bevölkerung

über keine Krankenkassenversicherung. Damit übersteigt der Preis für Glivec bei weitem die Finanzmittel dieser Menschen. Zum Glück begannen fast zeitgleich zur Lancierung des Glivec 11 indische Unternehmen ein Generikum für tragbare 180 US\$ pro Monat Behandlung zu vertreiben.

- 1998 meldete Novartis Glivec zum Patent in Indien an und erhielt im Januar 2003 exklusive Marktrechte. Daraufhin verboten die indischen Gerichte 10 von den 11 Generika-Herstellern das Heilmittel Imatinib Mesylate herzustellen – und zwar sowohl für den Binnenmarkt wie für den Export.
- Was war das Ergebnis dieser Entscheidung? Tausende von CML-Patienten mussten ohne Hoffnung auf eine Verbesserung ihres Leidens darben, viele andere ruinierten sich, um Glivec erstehen zu können. Viele Menschen mussten sterben, denn der verbliebene Generika-Hersteller konnte nicht die Bedürfnisse des ganzen Landes abdecken. Die CPAA und andere Hilfsorganisationen verfügten nicht über genügend Mittel, das Medikament allen Patienten gratis oder stark verbilligt zur Verfügung zu stellen.
- Die CPAA klagte vor dem Obersten Gerichtshof gegen die der Novartis gewährten exklusiven Marktrechte.
- Im März 2005 verabschiedete das Indische Parlament das Indische Patentgesetz.
- Im Januar 2006 wies das indische Patent-Obergericht den Patentantrag von Novartis für Glivec ab, nachdem es die von der CPPA vorgebrachten Kritikpunkte geprüft hatte. Daraufhin gelangten wieder Generikaversionen von Glivec zu einem tragbaren Preis auf den indischen Markt.
- Im Mai 2006 hat Novartis gegen dieses Urteil Berufung eingelegt und zugleich gegen das neue Indische Patentgesetz geklagt. Die CPPA lancierte in Zusammenarbeit mit den Ärzten ohne Grenzen, Oxfam und anderen NGO eine weltweite Kampagne gegen Novartis.

Sollte Novartis bei diesen zwei Fällen erfolgreich sein, bedeutet dieses nicht nur das Todesurteil für tausende von CML-Patienten, sondern Hunderte lebensnotwendiger Medikamente, die bisher zu zahlbaren Preisen verfügbar waren, werden für Krebs-, Tuberkulose-, Aids- und andere Patienten unerschwinglich werden. Not, Armut und Todesfälle werden zunehmen - eine gesundheitliche Katastrophe grösseren Ausmasses.